

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

61 (13.3.1914) Erstes Blatt

wie der nationalliberale Staatsredner brachten das Bedauern zum Ausdruck, weil die katholischen Lehrer den Vertreter des Mainzer Bischofs in der ersten Kammer, den Domkapitular Dr. Wendt, wegen seiner Gegnerschaft gegen die Besoldungsvorlage ausgeschlossen hatten. Beide Redner predigten den Lehrern Toleranz, denn durch ihr Vorgehen hätten sie die Besoldungsvorlage gefährdet. Sonderbar! Als im Vorjahre eine Versammlung des liberalen Landeslehrervereins einem sozialdemokratischen Abgeordneten für seine Ausführungen durch lebhaften Beifall dankte, sagten die staatsbehaltenden Organe des Freiherrn v. Seyl, dieser Beifall würde den Lehrern schaden. Der „staatsgefährliche Beifall“ der Lehrer müsse eine „starke Abkühlung“ bei den beiden Kammern hervorrufen, die bei der Erledigung der Besoldungsvorlage zum Ausdruck kommen werde. Die katholischen Lehrer haben so durch den Ausschluß des bischöflichen Vertreters und die Liberalen durch den Beifall, den sie den Ausführungen eines Sozialdemokraten spendeten, die Gunst der bürgerlichen Parteien eingebüßt.

Ein zentralisiertes Schachgeschäft.

In Dortmund haben die sozialdemokratischen Stadtverordneten seit Jahren gefordert, daß den ärmsten Bürgern der Stadt, die zu den fingierten Steuerjahren von 2,40 Mk. und 4 Mk. veranlagt sind, auch der kommunale Steuerzuschlag erlassen werden soll. Soweit über sozialdemokratische Anträge abgestimmt wurde, haben die Zentrumsabgeordneten dagegen gestimmt. In diesem Jahre erklärte nun der Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, daß der Magistrat der Forderung zustimme, aber machte dem Zentrum das wunderliche, gesehlich unbegründete Zugeständnis, daß der Erlaß nur erfolgen könne, wenn die Kirchengemeinden zustimmen. Und nun sagt das Zentrum, die „Tremonia“, die Kirchengemeinden würden ihre Zustimmung nur geben, wenn als Äquivalent 25 Prozent der Kirchensteuern auf den Kommunal-Etat übernommen würden. Die Forderung der Schwarzen erregte natürlich großen Unwillen, zumal die katholischen Geistlichen in der Hauptsache Agitatoren des Zentrums sind und die Uebernahme der Kirchensteuern auf den Kommunal-Etat im letzten Grade nichts weiter wäre als ein Beitrag zu den Agitationskosten des Zentrums auf dem Umwege durch den städtischen Steuerfiskus. Die Dissidenten, deren Zahl sich unheimlich mehrt, würden so auch gezwungen, zu den Kirchenlasten beizutragen. Der furchtliche Apparat, der völlig im Dienste des Zentrums steht, ist in der letzten Zeit gewaltig ausgebaut worden. In den letzten 4 Monaten wurden in Dortmund allein drei neue katholische Gemeinden (Pfarreien) begründet und bald jedes Jahr wird eine neue Kirche gebaut.

Die bedürftigen Junker.

In der „Post“ hat ein Beamter, der fünf Kinder sein eigen nennt, sein Dasein geschildert. Sühigkeiten für die Kinder gibt es nur zu Weihnachten, es wird kein Sport getrieben, keine Reize gemacht, kein Theater besucht. Der „Vortwärts“, der sich mit diesem Beamtenbrief satirisch beschäftigte, sprach von einem „knapsigen Dalles“. Nun aber fährt die „Kreuzzeitung“ auf ihn los: Diese Berichterstattung kennzeichnet besser als manches andere die ganze Oberflächlichkeit und Plattheit des sozialdemokratischen Materialismus. Ein Leben ohne Theater, Sport, Reisen ist kein Leben mehr, sondern nur noch ein „stumpfsinniges Dahinvegetieren“. Wer sich nicht amüsiert, führt kein Leben, das noch lebenswert ist. Wie furchtbar leer und öde muß es in Menschen aussehen, die sich zu solchen Anschauungen bekennen.

Da sich die Junker nicht zu den Anschauungen des „Vortwärts“ bekennen und keine sozialdemokratischen Materialisten sind, werden sie wohl auf Theater, Sport, Reisen und sonstige Annehmlichkeiten des Lebens ein besonderes Gewicht legen. Sie fühlen sich glücklich und gesund auch ohne das, sie singen beim Wasserkrug als wären der beste Wein. Es besteht danach kein Grund, die Getreidezölle und alle sonstigen Einrichtungen aufrechtzuerhalten.

Das blaue Wunder.

2 **Gumoreske von Heinrich Schöffke.**
(Fortsetzung.)
Wohl wärs mit seiner Philosophie gelungen, wenn nicht sein Neffe, der Pastor Primarius Waldhorn, vermöge der Theologie großen Einfluß auf die Tante gehabt hätte. Sie war äußerst fromm und gottesfürchtig, und verachtete die Eitelkeit der Welt; besuchte die Wetstunden der Frommen, wo das geistliche Waldhorn oft überlaut ertönte; nahm gern den Besuch des heiligen Betters an, der mit ihr betete und ihr ziemlich deutlich machte, daß sie ohne seine Hilfe kaum selig werden könne. Wenn sie seufzend, und mit nachgeweiteten Augen aus den Erbauungstunden des Herrn Betters kam, versicherte sie ihn, daß er der Retter ihrer Seele, ihr allergrößter Wohltäter sei; daß sie ihm noch in ihrem letzten Stündlein danken werde. Das hörte der Philosoph recht gern. „Die Universalerschaffung kann mir nicht entgehen!“ dachte er: „oder es wäre, wie die gottesfürchtige Tante zu sagen pflegt, ein blaues Wunder!“
Wohl hätte er nicht falsch gerechnet, wenn nicht sein Vetter der Advokat Jange, vermöge seiner Rechtsgelehrsamkeit, für die Tante einer der wichtigsten Menschen gewesen wäre. Jungfer Sarah verachtete den Mann von Welt zwar von Herzen, und bedauerte die irdisch geminteten Weltkinder, die daran hingen. Doch aus eben dem Grunde suchte sie nach allen Kräften die Weltkinder von besagtem Mannon, oder den Mannon von ihnen loszuziehen. Sie lieb nämlich Geld auf artige Zinsen und auf Pfänder aus, und arbeitete so redlich für das Seelenheil derer, die von ihr Geld borgten, daß diese immer ärmer wurden. „Selig sind die Armen!“ rief sie, wenn sie sich Zins auf Zins gahlen ließ; „kam es auf mich an, die ganze Stadt müßte bettelarm sein, um das Himmelreich zu ererben, oder es wär ein blaues Wunder. Je weniger man hier im Leben hat, je größer die Begierde nach dem da droben ist.“
Nun aber geschah es oft, daß die gottlose Jungfer in ihrem Liebes- und Tugendifer zu weit aima, und wegen

ten, durch die den Junkern auf allgemeine Volkskosten die Mittel zu Sport, Reisen, Theaterbesuch und anderen Vergnügungen gewährt werden. Sie lassen die sozialdemokratischen Arbeiter prassen und ziehen sich zu einem Leben genügsamer Zufriedenheit auf ihre Klitschen zurück. Ja, so sind sie nun einmal — man hat es bloß bisher noch nicht bemerkt!

Kritik der Prügelpädagogik in Elsaß-Lothringen.

In der Mittwochs-Sitzung des elsäß-lothringischen Landtages wurde über einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion beraten, der die Regierung ersucht, ihre Bundesratsbevollmächtigten dahin zu instruieren, daß sie bei Beratung der Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe im Bundesrat für die völlige Sonntagsruhe eintreten; im Falle der Ablehnung der völligen Sonntagsruhe durch Reichstag und Bundesrat die Regierung dann zu ersuchen, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die völlige Sonntagsruhe in Elsaß-Lothringen eingeführt wird. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Im weiteren Verlauf der Debatte kam dann Gen. Peirrote auf das Prügelsystem der Volksschule zu sprechen und forderte durch eine Resolution, daß in der Volksschule, ebenso wie bereits in den höheren Schulen, die Prügelpenale abgeschafft werden soll. Er unterbreitete dem Saale einen Brief, der ein wahres Kulturdokument für die Prügelpenale in den elsäß-lothringischen Volksschulen darstellt. Der Brief lautet:

„An die Redaktion der „Freien Presse“ in Straßburg! Ist jemand verpflichtet, sein Kind einem Geistlichen im Religionsunterricht weiter anzuvertrauen, der die Kinder mit dem Prügelschloß so traktiert, daß blau und grün unterlaufene Striemen an Rücken, Schenkel, Gesäß zurückbleiben, bloß aus dem Grunde, daß sie Sonntags aus Mangel an Sonntagskleidern die Kirche nicht besucht hatten? Dieser noble Exorzistenebefehl den Jungen, es waren 5 oder 6, einer nach dem anderen sich auf die Bank zu legen. Daß er bequemer auf die armen Teufel losschlagen kann, müssen andere Jungen sie an den Händen und Füßen festhalten. So bringt dieser Gottesknecht die Kirche die Lehre des Reiches Gottes bei. Nach Schluß der Exzultation muß der Verdroschene vor dem Herrn Abbe stehen und sagen: „Danke, Herr Abbe!“ Meines Erachtens wäre es besser angebracht, wenn dieser Herr sich selbst zum wahren Christentum bekennen möchte, als seine Schöpfung sich gewalttätig zu unterwerfen; denn Christus bediente sich anderer Mittel, den Kindern die Lehre Gottes beizubringen. Bald hätte ich noch vergessen, daß betreffender Herr sich noch eines anderen Mittels zur bequemeren Prügelpenale bedient. Ein Rederriemen wird vornüber vom Gesicht bis unten an die Füße geschnallt, angebracht und so der Körper in eine gebückte Haltung gebracht oder geschnallt und dann nach vollzogener Züchtigung demerkt: „So, jetzt geht und erzähl es Euren Eltern, Bettern und Wasen, wie es Euch ergangen ist. Das schert mich wenig!“

Dieser Brief rief lebhaften Unruhe innerhalb der Zentrumsfraktion hervor. Sie schickte ihren Prof. Müller vor, der weiter nichts gegen den Brief vorbringen konnte, als daß der betr. Geistliche vor kurzem verstorben sei. — Es entwickelte sich dann eine Schuldebatte, in der die Genossen Emmerl und Peirrote des sozialdemokratischen Standpunkt vertraten und hervorhoben, daß die Schule die Kinder zu freien Menschen machen solle und nicht so, wie die Zentrumler durch ein gefordertes Schulgesetz die Kinder zu Menschen machen wollen, die in den engen Rahmen einer Konfession eingengt werden sollen.

Ausland.

Holland.
Der Parteitag der holländischen Sozialdemokratie. In den Oftertagen, vom 12. bis 14. April, hält die holländische sozialdemokratische Partei ihren Jahreskongreß ab. Der Hauptpunkt der langen Tagesordnung ist die Revision des Parteiprogramms, besonders der politischen Forderungen desselben. Es hat jahrelang ununterbrochen fortbestanden und muß nunmehr aktueller gestaltet werden, umso mehr, als einige Forderungen des Programms inzwischen durch die Gesetzgebung erfüllt worden sind.

Weiter ist eine eingreifende Revision des Organisationsstatuts von der Partei vorbereitet worden. Diese Revision ist um deswillen notwendig, weil sich die Mitgliederzahl in den letzten Jahren beträchtlich vermehrt hat und eine Dezentralisation nicht länger hinausgeschoben werden kann. Die Provinzialausschüsse bekommen ausgedehntere Befugnisse, auch wird ein aus Vertretern der Parlamentarier, der Presse und der provincialen Organisationen gebildeter Parteirat geschaffen, der mit dem Parteivorstand die Partei leiten hat. Oberste Instanz bleibt der Jahreskongreß.

Badischer Landtag.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird von der Regierung eine kurze Anfrage des Abg. Böttger bezüglich einer Vereinbarung zwischen Fabrikantenverein Mannheim und Finanzamt Mannheim beantwortet. Regierungsrat Arnold geht in eingehender Weise auf die von Gen. Bösch angechnittene Frage der Entschädigung der Nebenschäden in Ertingen ein, während der Zentrumsabgeordnete Spang sich gegen die Aufhebung der Weinakzise wendet. Nach längeren Ausführungen des nationalliberalen Herrn Müller-Weinheim, der jeden Abbau der Zölle ablehnt, kommt Genosse Kurz zu Wort, der als ein Mann der Praxis in gründlicher Weise die wichtigsten Fragen der Landwirtschaft behandelt, dabei betont, daß die verkehrte heutige Zollpolitik ganz und gar nicht dazu angetan ist, dem kleinen Landwirt zu nützen. Nach den trefflichen Ausführungen unseres Redners wurde die Sitzung auf heute vertagt.

46. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

gr. Karlsruhe, 12. März.
Präsident Rohrbach eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Am Regierungstisch: Minister v. Bodmann und Kammerpräsident.

Eingegangen ist eine Petition des Verbandes südbadischer Industrieller und des Verein von Solginteressen, die Verwendung von Buchenholzkohlen bei den Eisenbahnen betreffend. Eingangs der Sitzung wird von der Regierung eine kurze Anfrage des Abg. Böttger (Soz.) bezüglich einer Vereinbarung zwischen dem Fabrikantenverein Mannheim und dem Finanzamt Mannheim beantwortet. (Siehe hierüber am Schlusse des Berichts!)

Landwirtschaftsbedürfnisse.

Ministerialrat Arnold bespricht die Kollektion bei den Bauern. Zur Förderung der Verjüngung der Rinder hat die Landwirtschaftskammer Maßnahmen getroffen. Bei den Versuchsaufstellungen neben den fremden Rindern die europäerische gepflanzt werden. Wenn das Ministerium erhebliche Mittel zur Verfügung der Schädlinge im Viehwesen aufwendet, darf man erwarten, daß die Viehwirtschaft alles tun, diese Verunreinigungen zu unterbinden. Am reichzeitigen Spritzen hat es manchmal gefehlt. Zur Anfrage des Abg. Bösch bezüglich der Ausgabungen der Nebenschäden in Ertingen möchte ich sagen, daß wir schon in den letzten Jahren dort eine Inzucht hatten. Es ist anzunehmen, daß die Nebenschäden aus Elsaß eingeschleppt wurde, und zwar schon vor dem Jahre 1911. Der warme Sommer war der Inzucht günstig. Sofort wurden Maßnahmen zur Spritzung getroffen; ebenso wurde für eine gründliche Entschädigung des Schadens Sorge getragen. An der gesamten verseuchten Viehstade sind 47 Rinder befreit. Es wird in der Folge auch festgestellt werden, ob die Maßnahmen das gewünschte Resultat haben. Was die Entschädigung betrifft, so ist nach dem Reichsgesetz der Betroffene berechtigt, eine solche zu verlangen. Das badische Gesetz schreibt einen Erlass in der Höhe des Wertes und des Ertragsausfalles vor. Wir entschädigen nicht nur den Wert der Rinder, sondern auch den Ertragsausfall. Bei der Bemessung des Wertes der Rinder wird auf den unermesslichen Ertragsausfall Rücksicht genommen. Zur Festsetzung des Schadens wurde eine Kommission von Sachverständigen ernannt, nach deren Gutachten das Bezirksamt den Betrag festsetzt. Eventuell kann hiergegen Rekurs erhoben werden. Die Kommission berücksichtigt, daß der Ausfall im letzten Jahre kein großer war. Die Kommission stellte den Wert des Nebenschadens auf 50 Mk. pro Mar, den Satz für landwirtschaftliches Gelände auf 12 Mk. fest. Der Verlust der Viehstade wurde deshalb auf 88 Mk. festgesetzt. Die Kommission nahm dann später eine zweite Festsetzung vor. Das Ergebnis der Kommission wurde dem Winger mitgeteilt. Mit dem Satz von 2 Mk. für den Ertragsausfall haben sich alle Betroffenen einverstanden erklärt. Man kann dann überein, den Verlust auf 40 Pfennig pro Stod fest-

Unterpfänder und Zinsen, oder mit bösen Schuldnern in Streit und Prozeß geriet. Ohne Hilfe des Advokaten Jange, der in der Stadt als der beste Rabulist bekannt war, wäre sie vielmals um Zinsen und Kapital gekommen. Aber hebreich, wie sie, hartherzig und klug, wie er war, konnt' es nicht fehlen. Eher mußte eine verschuldete Familie von Haus und Hof vertrieben werden, als ein ausgeliebener Gulden in Gefahr stehen, verloren zu gehen.

„Ich wäre eine arme, verlassen und verlorene Person, liebster Vetter,“ sagte sie oft zum Advokaten Jange, „wenn Sie sich nicht meiner annähmen. Was ich habe, dank ich Ihnen. Aber die Zeit wird ja auch kommen, wo ich vergeblich kann.“ — Das hörte der Jurist gern. Er hoffte: die Erbschaft allein zu ziehen, und einst das rechte Tempo schon zu treffen, wenns Testament gemacht werden müßte.

Das Bild der Jungfrau.

Jungfer Sarah Waldhorn sprach zwar manchmal aus eitler Gottesfurcht vom Tode und von ihrer Sehnsucht nach dem himmlischen Jerusalem und dem Seelenbräutigam; aber doch dachte sie noch öfter an einen irdischen Bräutigam, wie man wohl zuweilen an Dinge denkt, die einem durch den Kopf fliegen. Zwar seit ihrem fünfundvierzigsten Jahre hatte sie feierlich erklärt, sie wolle sich nicht verheiraten; aber doch wandelte sie dann und wann eine Mädchenschwäche an, zumal wenn ein stattlicher Witwer sie neckte, oder ein Junggesell des Tages mehr denn einmal unter ihrem Fenster vorbeiging und höflich grüßte. „Der hat gewiß Absichten!“ dachte sie dann: „kommt Zeit, kommt Rat. Man muß eigentlich nichts verschwören. Wenns einmal sein soll, — nun, des Herrn Wille geschehen! Ich bin eben im schönsten Alter. Meine Namensschwester im alten Testament hatte ja schon achtzig Jahre, ehe sie Kindtauf hielt. Das wäre noch kein blaues Wunder!“

So plauderte sie oft mit sich, besonders wenn ein unermählter Herr mit ihr freundlich getan hatte. Und weil dies leicht der Fall sein konnte, so traute sie nach und nach allen Männern in der Stadt „schlimme Absichten“ wie sie es nannte, auf ihre jungfräuliche Person zu. End-

lich, denn ungefähr seit zwanzig Jahren hatte die Einbildungskraft dieses lose Spiel mit ihr getrieben, hielt sie den Unverheirateten für ihre verschwiegenen Anbeten, und jeden, der sich verheiratete, für ihren Ungetreuen.

Daraus läßt sich erklären, warum sie auf die unterföhnlichste Weise mit ihrer Junge gegen alle Hochzeiten zu Felde zog; auf das gottlose, leichtfertige „Mannswort“ schimpfte (denn sie hatte es in der Tat immer mit einem ganzen Volke zu tun); und noch giftiger gegen die locketen Mädchen eiferte, die sich schon in den Kinderjahren (das heißt, Schulse, so groß sie etwa neunzehn- oder zwanzigjährige Mädchen tragen mögen) unterstanden, an einen Mann zu denken.

Einige gottesfürchtige, alte Jungfern standen ihr, als gewöhnliche Gesellschaftlerinnen, in dem löblichen Geschäft treulich bei, was in der Stadt vorkiel, auszusprechen, um darüber Betrachtungen beim Kaffee anzustellen. Da ward denn jeder neue Rod der Nachbarinnen, jede Hochzeit, jede Kindtaufe, und was sonst Neues geschehen sein mochte, gewissenhaft gewürdigt. Was man hier erfuhr, war schnell in alle Stadtviertel verbreitet, daher ein mutwilliger Wacker einft die Göttin Fama, statt mit einer Trompete, mit einem Waldhorn vorstellte, und man von jeder Klatscherei sprichwörtlich sagte: „Da ist ins Waldhorn gestochen.“ „man hats der Jungfer Sarah gesagt.“

Denkt man sich zu diesen lebenswürdigen Eigenschaftern noch die Gottesfurcht und Zinlenlust der züchtigen Sarah, so läßt sich begreifen, warum, mit Ausnahme besagter alten Jungfern, und der vier Neffen, die auf Erbschaft hofften, jederman in ehrfürchtvoller Ferne von ihr blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.
Freitag, 13. März. A. 44. Zum erstenmale: „Frohlocken“, Operette in 3 Akten von Leo Stein, Musik von Carl Stöckel. Anfang 8 1/2 Uhr, Ende gegen 11 1/2 Uhr.
Samstag, 14. März. B. 44. „Jedermann“, das Spiel des Sterben des reichen Mannes, erneuert von Eugen Hoffmannsdal. Anfang 8 Uhr, Ende nach 11 1/2 Uhr.

Würde man darüber hinausgehen, so könnte dies unangenehme Konsequenzen haben. Ich hoffe, daß wir jetzt bald eine engere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ländern in der Lage sein werden, die engliche Auszahlung festzusetzen. Die Vernehmung in Frankreich, Oesterreich, Italien und Rußland ist weit fortgeschritten. Bei uns sind 800 Deklarationen eingereicht. Die Vernehmung ist demnach prozentual gering. Es besteht daher die Hoffnung, daß es uns gelingt, eine Zunahme der Steuer zu verhindern.

Regierungsrat Paravidini geht auf die Pferdezüglererei ein. Die Halblutzücht hat sich von Jahr zu Jahr ausgedehnt. Die Pferdezücht wird in einem bedeutenden Umfang betrieben. Die Nachfrage nach Halblütern ist zurückgegangen. Hierfür wird die Qualität der Felle verantwortlich gemacht. Vizepräsident Geiß übernimmt den Vorsitz.

Abg. Spang (Zentr.): Je kleiner der landwirtschaftliche Betrieb ist, desto größer sind auch die Betriebskosten. Die Güter von 20 bis 100 Hektar haben die größte Abnahme zu verzeichnen. Die Aufteilung der großen Güter vollzieht sich von selbst. Bei den großen Gütern ist nicht alles Gold was glänzt. Die Grundbesitzer, die Luxusgüter besitzen und den Baugrund haben, sitzen meist zwischen den Nationalliberalen und den Sozialdemokraten und sie kamen, wie Abg. Hertle neulich sagte, vom roten Meer zu uns. Dem Antrag auf Aufhebung der Weinafzige können wir nicht zustimmen. Was Reichensperger 1889 schrieb, braucht heute nicht mehr richtig zu sein. Wir müssen es ablehnen, von der Sozialpartei in der Volksversammlung anzunehmen, von einer Partei, die in dieser Hinsicht nichts anderes ist, als ein politischer Schwarzmarkt. (Heiterkeit.) Von einer Rentabilität der Pferdezücht kann keine Rede sein. In der Frage der Zuchtgenossenschaften scheint mir des Guten etwas zu viel zu geschehen. Das ausländische Fleisch ist keine Qualitätsware. Gegen die Maul- und Klauenseuche kann nur ein Serum helfen. Es ist jedoch noch nicht gelungen, eine völlig wirksame Zusammenfassung dieses Serums zu finden. Die Schweinezücht gewinnt immer mehr an Bedeutung für die Ernährung unseres Volkes. Auf die Züchtungsbetriebe werde ich nicht sehr viel, da sie schwer zu leiten sind. Die Viehverwertung geht deshalb nicht vorwärts, weil die Metzger von den Zwischenhändlern abhängig sind und sich oft ganz in deren Händen befinden. Die landwirtschaftliche Winterschule hat an Bedeutung gewonnen.

Abg. Müller-Weinheim (natl.): Die Erklärung des Ministers, daß er an der bisherigen Zollpolitik festhalten werde, hat ein freundliches Echo gefunden. Die Ernte des letzten Jahres war in Bezug auf die Quantität gut, ja sehr gut. Die Teuerung des Lebensmittels ist jedoch nicht durch die Versteigerung bedingt worden. Sie rührt nicht vom Zollschuß her, sondern ist eine internationale. Wir halten an der bisherigen Wirtschaftspolitik fest und lehnen jeden Abbau der Zölle ab. Der Getreidebau bildet das Rückgrat unserer Landwirtschaft. Der deutsche Industriearbeiter hat heute andere Ansprüche als früher. Die Gefahr, herabgedrückt zu werden, ist für den Feldarbeiter größer als für den Industriearbeiter. Eine Verringerung der Summen für die Pferdezücht zur stärkeren Förderung der Schweinezücht ist nicht möglich. Eine billigerer Beschaffung der Milch ist nicht möglich. Die Düngung der Ämmerde sollte von den Gemeinden vorgenommen werden. Der Einkäufer der Viehverwertung lebt draußen nicht so billig als der Händler. Außerdem hat aber der Einkauf der Viehverwertung noch andere Schwierigkeiten, die beim Händler nicht vorhanden sind. Bei den Obstplantagen ist unser Klima zu berücksichtigen.

Regierungsrat Paravidini äußert sich zur Pferdezücht. Die Zucht von schweren Pferden war in Schönau nicht zu empfehlen.

Abg. Kurz (Soz.):

Als Vertreter eines ländlichen Bezirks will ich mich zum vorliegenden Budget äußern. Man versucht uns gerne als landwirtschaftsfeindlich hinzustellen und dabei mit allerlei aus dem Zusammenhang herausgerissenen Zitaten zu operieren. Der Minister sprach über unsere Stellung zum Budget. Wenn wir das

Budget ablehnen,

so ist daran die Haltung der Regierung schuld. Sie bestimmt unsere Haltung. Was die Frage der Güterertrümmerung betrifft, so sind wir darüber anderer Ansicht als Herr Spang. Wir sehen bei uns, daß der Fürst v. Fürstenberg die meisten Güter an sich gezogen hat. Unser

Obstbau

befindet sich in erfreulicher Aufschwung. Es hängt dies damit zusammen, daß dieses Nebegeld jetzt hier verwendet wird. Die Obstbaumpflege hat große Bedeutung. Leider meßen viele Gemeinden diesem Umstande wenig Beachtung bei. Die Bezirksverbände sollten hier eingreifen. Beim Wiesensbau ist zu beachten, daß viele tausende von Mark für

Gemüse

aus dem Ausland gehen. Hier sollte die Regierung für eine größere Unterstützung sorgen. Wenn die Landwirtschaft die Leute hier mehr auf die Bedeutung des Gemüsebaues aufmerksam machen würde, könnte mehr geschehen. Unsere Gemüsebaukurve sind zu kurz. In 3-4 Tagen kann der Schrot nicht ganz aufgenommen werden. Die Saatfruchtensamkeit ist zu gering. Zu bedauern ist, daß einzelne die Frucht später zu hohen Preisen weiterverkaufen. Bei der

Schweinezücht

ist es erfreulich, daß die Regierung entsprechende Mittel einsetzt. Zu bedauern ist, daß die Leute die Bedeutung der Schweinezücht gegen den Kollaps nicht erkennen. Es kommt hier leider zum Vorschein, daß sich die Landwirte

neue Verhältnisse

gewöhnen. Die Leute meinen, was früher ging, ist auch heute recht. Dies trifft nicht zu. Die Landwirtschaft muß die neuen Verhältnisse zu nutzen machen. Vor acht Jahren wurde von unserer Seite durch Abg. Pfeife auf die

Viehverwertung

aufmerksam gemacht. Von Herrn von Menzinger wurde ihm dann entgegen, die Viehverwertung könnte für die Fleischlieferung Großes leisten, wenn die Mittel zur Verfügung gestellt werden. Wir bitten, daß seitens der Regierung den

Wienenszüchtern

unter die Arme gegriffen wird, vor allem durch Befämpfung der Faulbrut. Was die Versuchsanstalt Augustenbergs betrifft, so waren das letzte Mal bei der Vergebung der Weinlieferung Uebelstände zu verzeichnen. Die landwirtschaftlichen

Winterschulen

sind dazu angetan, unserem landwirtschaftlichen Nachwuchs einen guten Schulpaß zu geben. Die Schüler können sich hier für alle Dinge der Landwirtschaft vorbereiten, um sie rationell betreiben zu können. Wir begrüßen es, daß in der

Rindvieh- und Pferdezücht

die Regierung eine bereitwillige Hand hat und 50.000 Mark für die Farenzücht aussetzte. Die Jungviehwirtschaft trägt dazu bei, einen kräftigen Viehschlag zu entwickeln. Hierdurch werden die Interessen unserer Viehhändler gefördert. Mit der Viehverwertung wurde an manchen Orten schlechte Erfahrungen gemacht. Wenn sich die Regierung fragen würde, ob sie nicht eine

Zwangsversicherung

introduce sollte, so würde sie der Landwirtschaft einen Gefallen tun. Wenn es auch anfangs nicht überall gerne gesehen würde, so würde die Zwangsversicherung später doch der Landwirtschaft sehr nützen. Es liegt hier das gleiche vor, wie bei den Krankenkassen. Wenn irgend etwas vorkommt, dann sieht man den Vorteil der Zwangsversicherung. Der

Winger

muß heute eine ganz andere Arbeit aufwenden als vor zehn Jahren. Unser diesbezüglicher Antrag ist daher berechtigt. Denn der Reingewinn ist heute im Verhältnis nicht mehr so groß wie vor zehn Jahren, nachdem mehr Unkosten für Spritzen, Schwefeln usw. entstanden. Bedauert muß werden, daß viele Leute noch nicht den Vorteil der heutigen Reifepflanzmethoden erkannt haben. Denn damit wird dem Bauer ein Gewinn erzielt. Wir sollten uns damit befassen, daß von allen Seiten, von Staat und Gemeinde, die nötigen Schritte unternommen werden. Die Notlage der Rebbaurenen zeigt sich am besten aus dem Rückgang der Ernteergebnisse. Als Fachmann auf diesem Gebiete habe ich Fälle erlebt, daß da, wo ich im Vorjahre 5-4000 Liter kaufte, im Jahre darauf der Winger noch nicht mal seinen eigenen Bedarf erzielen konnte. Zum Antrag Venedig auf

Aufhebung der Weinafzige

wurde vom Zentrum gesagt, der Antrag habe Schule gemacht. Die Sozialdemokratie verlangt von jeder Aufhebung der Weinafzige. Das Alter der Weinafzige beweist nicht deren Güte. Im Gegenteil: Alter schützt vor Torheit nicht. (Heiterkeit.) Wenn seitens der Regierung zur Bekämpfung der

Maul- und Klauenseuche

alles geschieht, so begrüße ich das. Hier kommen jedoch noch andere Momente in Betracht. Wenn einzelne Gemeinden hierbei geholfen wird, so begrüßen wir dies. Seitens der Regierung sollte danach getrachtet werden, auf die Viehverwertung aufmerksam zu machen. Die kleinere und mittlere Landwirtschaft hat von unserer Seite

Wirtschaftspolitik

keinen Nutzen. Ich erinnere hier an das Buch von Geiß und an Augustenberger. Selbst Fürst Hohenzollern mußte im Reichstag erklären, daß ein großer Teil unserer Landwirte von den Zöllen keinen Nutzen hat. Der Hund der Landwirte hat es allerdings verstanden, den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Diese kleinen Leute haben kein Interesse an höheren Zöllen, sie werden hierdurch direkt geschädigt. In Berlin war es Herr Freund Siegelwald von den christlichen Gewerkschaften, der sich gegen die Zölle wehrte, weil diese eben schaden. Sie brauchen sich darnach nicht zu wundern, wenn die sozialdemokratischen Arbeiter gegen die Zollpolitik Front machen. Auch ein Bauernverein in der Pfalz machte gegen die verteuerte Zollpolitik, besonders hinsichtlich der Futtermittelgüter, Front.

Wen schädigen denn die Futtermittelgüter?

Speziell die kleinen Landwirte. Deshalb ist die jetzige Zollpolitik eine verfehlt. Das günstige Resultat der Viehzählung kommt von den beiden letzten guten Ernten. Durch die teuren Futtermittel sind die Leute gezwungen, weniger Schweine als früher zu züchten. Es ist zu bedauern, daß sich die kleinen Leute vor den Karren der Junker spannen lassen. Was unsern Bauern fehlt, das ist das Schmalzbier. An der Leutenot ist vielfach unsere Landwirtschaft treibende Bevölkerung selbst schuld, weil sie ihre Kinder andere Berufe lernen läßt. Die Großbauern dürfen eben ihr Kinder nicht der Landwirtschaft entziehen, indem sie sie für andere Berufe vorbereiten. Statt Anechte und Mägde zu halten, sollten die Bauern ihre Söhne zu Hause behalten. Denn gerade hintennach werden diese Söhne von Großbauern die schärfsten Lohnbrüder. Wenn jemand wochen- oder monatelang nichts verdient und dann noch hohe Kartoffelzölle kommen, so dürfen Sie sich nicht wundern, wenn der Geburtenrückgang immer mehr um sich greift. Durch einen allgemeinen Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Genossenschaften könnte noch viel erreicht werden. Die Konsumvereine auf dem Lande sorgen vorwiegend unter sonderbarer Flagge. Die Arbeiterschaft hat ein großes Interesse, sich mit diesen Wirtschaftsgenossen zu befaßen, die ihre Existenz sehr bedrohen. Der

Siegen- und Kaninchenzücht

muß große Beachtung geschenkt werden. Speziell die Kaninchenzücht hat großen Umfang genommen. Ich würde es begrüßen, wenn für die Kaninchenzücht höhere Mittel ausgesetzt würden, als es der Fall ist. Auf alle Fälle sollten alle Genossenschaften im Interesse der Kaninchenzücht gleich behandelt werden. Durch Laubstreu und Moos sollte den Gemeinden beigegeben werden. Zum Schluß möchte ich die Regierung bitten, für die Landwirtschaft nach besten Kräften einzutreten, ebenso wie ich der Landwirtschaft ein gutes Jahr wünsche. (Beifall.)

Vizepräsident Geiß teilt mit, daß ein Antrag Seubert (Zentr.) und Gen. Gehaltsordnung betr., einging. Nächste Sitzung: Freitag vormittag 9 1/2 Uhr. Landwirtschaftsdebatte. — Schluß der Sitzung: 1 1/2 Uhr.

Allgemeiner Fabrikantenverein in Mannheim und Großh. Finanzamt in Mannheim.

Abg. Wittinger (Soz.) richtete an die Regierung folgende kurze Anfrage:

1. Ist der Gr. Regierung bekannt, daß zwischen dem Allgemeinen Fabrikantenverein in Mannheim und dem Gr. Finanzamt Mannheim Vereinbarungen wegen Verrechnung rückständiger Einkommensteuer für die bei den Mitgliedern genannten Vereins beschäftigten Steuerpflichtigen getroffen wurden?

2. Welche Gründe waren für diese außerordentliche Maßregel, die m. E. einen Eingriff in die persönliche Freiheit der Steuerpflichtigen darstellt, maßgebend?

Die Regierung beantwortete in der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer die Anfrage wie folgt:

Im November 1913 hat der Allgemeine Fabrikantenverein Mannheim beantragt, daß den dem Verband angehörenden großen Geschäftshäusern vom Finanzamt vor Erwirkung einer Lohnpändung wegen der Steuerhinterziehung eines Arbeiters oder Angestellten jedesmal davon Mitteilung gemacht werde, damit die Geschäftshäuser ihre Angestellten auf die drohende Lohnpändung und ihre Folgen aufmerksam machen könnten. Begründet wurde der Antrag mit dem Hinweis auf die Zunahme der Pfändungen von Löhnen und Gehältern der Arbeiter und Angestellten in den letzten Jahren. Hierdurch entstünden den Arbeitern große Kosten. Der Verband bezog sich auf das zwischen dem Finanzamt Mannheim und der A. G. Brown, Oberer u. Kie. in Mannheim, früher verabredete Abkommen, das den von ihm vertretenen Inhalt hatte und das sich nach Angabe von Brown, Oberer u. Kie. ganz gut bewährt habe.

Das Finanzamt Mannheim hatte in der Tat Ende des Jahres 1912 mit dem genannten Geschäftshause verhandelt, es jedesmal vor dem Antrag auf eine gerichtliche Lohnpändung gegen einen seiner Arbeiter zu verständigen. Anfangs machte das Finanzamt mit der Einrichtung gute Erfahrungen. Als jedoch in zwei Fällen Arbeiter auf die Mitteilung der Geschäftshäuser von der drohenden Lohnpändung hin austraten und so die Lohnpändung verhinderten, gab das Finanzamt

am 1. März 1913 dem Antrag des Fabrikantenvereins auf die Zulassung des Finanzamts keine wesentlichen Bedenken, er verursachte zwar der Steuerbehörde einige Mehrarbeit an Schreiberei, erspare aber den Arbeitern die Kosten des Gerichts und des Gerichtsvollziehers. Daraufhin hat die Zoll- und Steuerdirektion im Februar ds. Js. das vom Fabrikantenverein empfohlene Verfahren zunächst versuchsweise genehmigt.

Inwiefern das zugelassene Verfahren einen Eingriff in die persönliche Freiheit der Steuerpflichtigen darstellen soll, ist nicht zu erkennen. Die Steuerverwaltung hat es zugelassen auf Ansuchen und weil sie die Vorteile anerkannte und weil die weitere Schreiberei unter diesen Umständen in Kauf genommen werden konnte. Vom Standpunkt der Steuerverwaltung stünde nichts im Wege, zu dem Lohnpändungsverfahren zurückzukehren. Ein ähnliches Verfahren ist auch schon bei anderen Bezirksbehörden seit längerer Zeit eingeführt und hat sich bewährt.

Aus der Budgetkommission.

Bei der Fortsetzung der Debatte über das Budget der Verkehrsverwaltung macht die Regierung Mitteilungen über die Fertigstellung der großen Bahnhöfe erfolgte Entlassung einer Anzahl nichtetatmäßig angestellter Techniker und Ingenieure. Die Verwaltung sei dabei in schonendster Weise vorgegangen und sie habe auf die Bahner besondere Rücksicht genommen. Bezüglich der Neuregelung der Fahrgeldgebühren bemerkt die Regierung, daß an Stelle der Kilometerfähre abgerundete Stundenfähre in Aussicht genommen seien. Die Vorarbeiten sind noch nicht ganz abgeschlossen. Um eine Benachteiligung des Personals zu vermeiden, müssen verschiedene Sätze für die verschiedenen Leistungen festgelegt werden. Die Materialersparnisprämien sollen in der Weise geregelt werden, daß 75 Prozent derselben in feste Prämien umgewandelt werden. Auf Anfrage erklärt die Regierung, daß für die Bahn Titisee-St. Blasien in das diesjährige Budget eine erste Teilforderung eingestellt werde. Es werde zurzeit eine neue Linie geprüft. Eine bestimmte Erklärung für den Termin der Inbetriebnahme dieser Bahn könne nicht abgegeben werden. Es werde zurzeit eine Einbuchung der Bahn in der Richtung Rothaus-Grafenhausen geprüft. Man sei bemüht, die erste Stufe der Bahn Titisee bis Schluchsee sobald als möglich fertigzustellen. Die Eröffnung der Bahn Tauberbischofsheim-Rönningheim wird sich infolge der schlechten Witterungsverhältnisse um einige Monate verzögern. — Die Denkschrift über die Vereinfachung der Verkehrsverwaltung wird seitens der Kommission als durch den Vollzug des Budgets für erledigt erklärt.

Erfolge der „Roten Woche“.

* Grünwettersbach, 11. März. Die am letzten Sonntag veranstaltete Frauenversammlung hatte einen sehr zahlreichen Besuch aufzuweisen. Die Genossin Ludwig aus Reichenbach in Sachen behandelte in vortrefflicher Weise die Lebensfragen des deutschen Volkes. Ihre praktischen Erfahrungen in der Textilindustrie und die Forderungen des Frauentages festelten die Anwesenden, darunter auch einige Frauen, vollständig, wofür ihr am Schluß reichlicher Beifall wurde. Nach ihr sprach Genossin Trinks aus Karlsruhe über verschiedene Vorlesungen, welche sie in Karlsruhe und deren Kosten und wies am Schluß darauf hin, daß sich die Arbeiterschaft immer mehr zusammenschließen müsse, damit einmal in die Reaktion Brezde gelegt werden kann und wir das Ziel erreichen, das sich die Sozialdemokratie gesteckt hat. Wir haben einige Aufnahmen gemacht, aber im Verhältnis zu unserer Stimmzahl und Volksfreundlichkeit noch viel zu wenig. Die Arbeiterschaft sollte die rote Woche nicht vorübergehen lassen und sich uns anschließen, um mit vereinten Kräften zu arbeiten.

* Aue b. Durlach, 11. März. Die am Dienstagabend statt gefundene Frauenversammlung, in der Genossin Ludwig aus Reichenbach i. S. über „Lebensfragen des deutschen Volkes“ sprach, hatte sich eines guten Besuchs, besonders seitens der hiesigen Frauen, zu erfreuen. Die Referentin erzielte für ihre trefflichen Ausführungen reichen Beifall. Mehrere Neuaufnahmen von Frauen für die Parteiorganisation zu dem am hiesigen Ort schon zahlreich organisierten Frauen bestärkten den Erfolg des Abends.

* Duppau, 10. März. Auch hier hat die rote Woche mit einer gut besuchten Versammlung begonnen. Gen. Durban-Offenburg hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über die Notwendigkeit der Organisation, wofür er stürmischen Beifall erzielte. Auch hatten wir einige Volksfreundabonnenten und mehrere Aufnahmen neuer Mitglieder in den sozialdemokratischen Verein zu verzeichnen; ebenso wurden sämtliche Frauenzeitungen, das Frauenwahlrecht, die uns zugesandt wurden, verkauft. Ferner wurde von den Anwesenden der Wunsch geäußert, Gen. Trinks möge auch hier einen Vortrag halten über „Geschichte des Sozialismus“ abhalten. Nach einigen Ausführungen der Genossen Bucher und Kaufeisen konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung schließen. Wir müssen auch fernerhin bestrebt sein, stets dafür zu sorgen, neue Mitglieder und Volksfreundabonnenten zu gewinnen, um auch einmal im Reichthal unsere Partei auf die Höhe zu bringen, welche ihr gebührt.

Der erste rote Sonntag in Mannheim brachte der Partei 800 neue Mitglieder und der Parteipresse 600 neue Abonnenten. Dieser Erfolg ist mittels einer durchgreifenden Hausagitation erzielt worden. Abgeschlossen ist diese noch nicht. Mit einer am Dienstag stattgefundenen Frauenversammlung mit der Genossin Dr. Gradnauer-Dresden als Referentin wurde die Agitation unter den Frauen eingeleitet. Die Versammlung war von annähernd 600 Frauen besucht.

Im Agitationsbereich des Provinzialsekretariats für die Provinz Brandenburg sind am Sonntag nach den vom Sekretariat gesammelten Resultaten 1600 Mitglieder der Partei, 1100 Abonnenten der Parteipresse neu gewonnen worden. Das Ergebnis vieler Orte steht noch nicht fest.

Für die Organisation des Reichstagswahlkreises Frankfurt a. M. war der erste Tag der roten Woche sehr verheißungsvoll. 86 Mitglieder wurden für die Parteiorganisation gewonnen und dem Parteiorgan wurden 846 neue Abonnenten zugeführt. Die Wahlkreisorganisation zählt jetzt mehr als 10.000 Mitglieder. Auch in den Stadtteilen von Frankfurt a. M., die zu den Wahlkreisen Hanau und Höchst a. M. gehören, war der Erfolg der Werbearbeit ein guter.

Im Vergarbeiterkreis Waldenburg i. Schl. haben die ersten Tage der roten Woche für unser Parteiorgan, die „Schlesische Vergarwerk“, 306 Abonnenten und für die politische Organisation 280 neue Mitglieder gebracht. Aus den Nachbarkreisen Schweidnitz, Hirschberg, Landeshut laufen täglich recht beachtenswerte Teilergebnisse ein.

In Brandenburg an der Havel wurden bis jetzt 400 neue Parteimitglieder und 120 Abonnenten für die „Brandenburger Zeitung“ gewonnen. Die am Montag abgehaltene, von etwa 800 Frauen besuchte Frauenversammlung brachte allein 136 weibliche Mitglieder für den Wahlkreis.

Ergebnisse der roten Woche: 10.000 neue Mitglieder in Hamburg-Altona rund 10.000 neue Mitglieder gewonnen worden.

Badische Politik.

Sozialdemokratie und Landwirtschaft.

Die heutige Debatte über das Landwirtschaftsbudget im Landtag gibt unserer Partei Anlaß, die Verleumdungen unserer Gegner über unsere Stellung zur Landwirtschaft zu verteidigen. In der gestrigen Sitzung des Landtags war es unser Genosse Kutz, der in einer meisterhaften, fachkundigen Rede unsere Stellung zu einer Reihe von Fragen der praktischen Landwirtschaft präziserte, weshalb wir nicht unterlassen möchten, auf diese Ausführungen hinzuweisen. Werden doch durch unsere praktische Tätigkeit im Parlament die unrichtigen gegnerischen Behauptungen über die Sozialdemokratie am besten zurückgewiesen.

„Macht vor allem“.

Unter dieser Ueberschrift behandelt die Mannheimer „Volkstimme“ die jüngsten Vorkommnisse in der nationalliberalen Fraktion des badischen Landtages und kommt zu dem Schlusse:

Die nationalliberale Fraktion hat schon bisher in mehreren Fragen, ohne freilich von irgend einer Seite Vorbereden zu ernten, ein so weitgehendes Entgegenkommen an die Rechte betätigt, daß ihr allzumal auf diesem Gebiete nicht mehr zu tun übrig bleibt. Eine Politik des Pendelns, bald nach links, bald nach rechts, ist auf die Dauer ein Ding der Unmöglichkeit; wie sich für die Nationalliberalen ja schon jetzt genugsam erwiesen hat.

Macht vor allem! Macht besonders auch darüber, ob die Nationalliberalen gewillt sind — gemäß der freiheitlichen und fortschrittlichen Tradition Badens —, auch wirklich liberale, süddeutsche liberale Politik zu machen, und ob sie dazu innerlich gefestigt genug sind. Eine Politik, die — wie der Führer des Liberalismus — in der Maske des Liberalismus freikonserervative Politik macht, ist schon für preussische Verhältnisse eine moralisch nicht mehr einwertbare Geweile und ein politischer Krebsgeschwür, für Baden ist sie direkt absurd und etwas Unerträgliches. Entweder habe die nationalliberale Partei den Mut, das zu sein, was sie scheinen will: eine wirklich liberale Partei, sowie es die ganze politische Situation in Baden jetzt mehr als je geboten erscheinen läßt. Oder aber, sie wage zu scheitern, was zu werden ihr rechter Flügel sie verfühlen möchte: eine liberal gefärbte Rechtspartei!

So oder so: **Macht vor allem!** Kein Halbunfug, kein Zwielfel! Entscheidet die nationalliberale Partei sich im ersten Sinne, gut. Entscheidet sie sich nach rechts: auch gut. Dann aber wollen wir sehen, ob eine liberale Partei in Baden es wagen darf, eine nach rechts gerichtete Politik zu machen! Baden ist nicht Preußen, Baden ist auch nicht Sachsen!

Es ist klar, daß hinter den Kulissen der nationalliberalen Partei Kräfte arbeiten, welche die Partei nach rechts drängen möchten. Das und nichts anderes sind die „neuen Gründe“ zur Bewilligung der Münchener Sinfure. Die von Herrn Rebmann in der Kammer vorgebrachten „neuen Gründe“ waren derart an den Haaren herbeigezogen, daß es jeder Politiker innerhalb und außerhalb der nationalliberalen Partei zu deutlich gemerkt hat. Daher das homerische Gelächter allseits.

Aber sei dem wie ihm wolle. Die Nationalliberalen müssen sich darüber klar werden, ob sie sich auf eine Politik nach rechts festlegen oder in ehrlicher Arbeitsgemeinschaft mit der Linken am wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt unseres Landes sich betätigen wollen. Mit der Drehscheibenpolitik geben sie sich nur dem Fluche der Rächerlichkeit preis.

Altpensionäre und Amtsgeheimnis.

Man schreibt uns: Das badische Finanzministerium hat sämtlichen Beamten seines Bereichs gegen Bescheinigung eröffnet, daß die Angabe von Namen von Altpensionären oder Witwen als Verletzung des Amtsgeheimnisses unanständig bestraft wird. Anlaß zu dieser dienstpolizeilichen Verfügung gab die Nachfrage einiger Bezirksvorstände des Vereins der Altpensionäre und Witwen (Vorstand in Karlsruhe, Erbprinzenstraße 3) nach Namen von Altpensionären bei Stellen der Finanzverwaltung. Das strenge Verbot beweist, daß der Verein mit seiner Organisation, die dadurch verhindert werden soll, und durch sein geschlossenes Vorgehen mit Eingaben an die große Regierung und den Landtag zur endlichen Erwirkung der in jeder Beziehung vollberechtigten und durchaus begründeten Gleichstellung der Bezüge der alten mit jenen der jüngeren Bezugsberechtigten auf dem richtigen Weg ist. Die Bezüge der jüngeren, welche nach den verbesserten Bestimmungen der am 1. Juli 1908 in Kraft getretenen neuen Beamtengesetze bemessen sind, übersteigen die nach den älteren Gesetzen und Statuten festgestellten der jenen. Altpensionäre und Witwen — bei gleichem Dienstalter und gleichwertiger Amtsstelle — um 24—49 bezw. um 11—26 Proz.

Das Verbot zeigt aber auch, wie dehnbar und deshalb verbesserungsbedürftig die Bestimmung in § 9 B.G. ist, wonach der Beamte auch über Angelegenheiten, deren Geheimhaltung von seinen Vorgesetzten vorgeschrieben ist, Verschwiegenheit zu beobachten hat und zwar auch nach Auflösung des Dienstverhältnisses. Da nach § 110 B.G. die Vorschriften über die Disziplinarbestrafung auch „in Ansehung der im Ruhestand befindlichen Beamten“ gelten, und jener Amtsgeheimnisvorschrift des Finanzministeriums nach jeder Richtung und Beziehung im dienstpolizeilichen Verfahren vor den Vorgesetzten, die sie erlassen haben, Kraft und Ausdehnung beigelegt werden kann, droht dem Beamten zeitweilen die Disziplinarstrafe, falls der Name eines Altpensionärs oder einer Witwe dem Gehege seiner Zähne entflieht!

Die gesetzliche Bestimmung hat aber auch eine sehr ernste Seite: Jeder Vorgesetzte ist hiernach berechtigt, ein Dienstvergehen mit der Vorschrift des Amtsgeheimnisses zu umgeben und dadurch den wissenden Untergebenen im Fall der Verletzung dieses Geheimnisses zur Disziplinarbestrafung zu bringen und sich vor Strafe zu bewahren. Dieser Fall war tatsächlich schon da; er hat aber nicht die richtige Beurteilung gefunden bezw. nicht zur Venderung des Gesetzes geführt.

Aus den Kommissionen der Ersten Kammer. Die Budgetkommission hat Teile des Spezialbudgets des Gr. Ministeriums des Innern beraten. Der namens-

der Kommission von Oberbürgermeister Habermehl erstattete Bericht ist jetzt im Druck erschienen. Er umfaßt Gewerbeaufsicht, Reichsversicherungsordnung, Landesstatistik, Förderung der Gewerbe. Die Kommission stellt den Antrag, die Titel zu genehmigen.

Die Petitionskommission der Ersten Kammer hat sich mit der Petition des Verbandes Badischer Grund- und Hausbesitzervereine um Ermäßigung der Verlehrssteuer und Aufhebung der Verlehrssteuer bei Zwangsversteigerungen befaßt. Oberbürgermeister Hermann erstattete den Bericht, der jetzt im Druck erschienen ist. Der Verband Badischer Grund- und Hausbesitzervereine ersucht in seiner Petition, es möge die Herabsetzung der Grundstücksverlehrssteuer in der Weise herbeigeführt werden, daß der Anteil des Staates statt 2/3 Proz. nur 1/4 Proz. und der sogenannte Gemeindezuschlag statt 1/2 Proz. nur 1/4 Proz. zu betragen hat. Die Petition hat schon den letzten Landtag beschäftigt und die beiden Kammern sind damals zur Tagesordnung übergegangen. Die jetzt vorliegende Petition geht noch einen Schritt weiter, indem eine Entschließung auch dahin erbeten wird, es möge derjenige Erwerber einer Eigenschaft im Zwangsversteigerungsverfahren von der Verlehrssteuer ganz befreit bleiben, der als Hypothekengläubiger zwecks Rettung seiner Hypothek mitgegeben und den Zuschlag erhalten hat. Das Finanzministerium hat in einem Schreiben an die Petitionskommission der Ersten Kammer die Petition des Verbandes Badischer Grund- und Hausbesitzervereine abgelehnt. Die Petitionskommission hat anerkannt, daß die Lage der Grund- und Hausbesitzer beutragens eine etwas schwierige ist, sie ist jedoch der Ansicht, daß die Ursache hiervon teilweise nur vorübergehender Natur sind und daß die bestehende Bedrückung jedenfalls nur zum kleinsten Teile durch die nach dem Gesetze vom 6. Mai 1899 zu erhebende Verlehrssteuer und den Gemeindezuschlag bedingt ist. Die Kommission stellt den Antrag, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Die erarischen Fischteiche und Fischbrutanstellen.

Baden besitzt fünf erarische Fischteiche und zwei erarische Fischbrutanstellen in Selbstbetrieb. Die Fischteiche liegen in den Gemarkungen Brühl, Oberbruch, Willingen, Durach und Bergaunten; die Fischbrutanstellen in Haigerach und auf dem Gasselbacher Hof bei Schönau (Amt Seibelsberg). Diese Fischteiche hatten im Jahre 1913 folgende Erträge: der Fischteich in Brühl, der ein Flächenmaß von 183 Hektar hat, lieferte bei einem Einsatz von 748 Kilogramm ein Aufzuchtsertrag von 8168 Kilogramm Fische. Der Reinertrag bezifferte sich auf 2202,43 M. Die Rente betrug bei einem Anlagekapital von 89 800 M. 5,6 Proz. Der Teich in Oberbruch ist 11 Hektar groß, er wurde mit 460 Kilogramm besetzt und lieferte 1319 Kilogramm Fische. Der Reinertrag bezifferte sich auf 597 M., das Anlagekapital betrug 22 261 M., jedoch hat eine Rente von 2,7 Proz. ergibt. In den Teich zu Willingen wurden 107 Kilogramm Fische eingesetzt, 1067 Kilogramm Fische daraus entnommen. Der Reinertrag betrug für ein Jahr 514,82 M., die Verzinsung des Anlagekapitals von 10 000 M., also 5,7 Proz. Der Teich in Durach mißt nur 1 Hektar, 80 Kilogramm Fische wurden eingesetzt, sie vermehrten sich auf 261 Kilogramm. Der Ertrag belief sich auf 705 M., da das Anlagekapital nur 1350 M. beträgt, ergab sich hier die hohe Rente von 62,2 Proz. Der Fischteich in Bergaunten war im Jahre 1913 nicht in Benutzung. Die Fischbrutanstelle in Haigerach brachte ein Ertrag von 1648 M. Die Fischbrutanstelle auf dem Gasselbacher Hof 401,71 M.

Der Kirchenaustritt in Baden.

Die kirchlich veröffentlichten Zahlen über den Kirchenaustritt in Berlin haben bereits gezeigt, daß gegen die Kirchenmacht die Zugehörigkeit zur katholischen Konfession keinen besonderen Schutz bietet. Zentrumszeitungen haben allerdings diesen Zahlen gegenüber darauf hingewiesen, daß Berlin ganz besonders geartete Verhältnisse darbiete und deshalb das Berliner Beispiel keine allgemeinen Rückschlüsse zulasse. Nun hat aber in der Budgetkommission des badischen Landtags ein Regierungsvertreter Zahlen über den Kirchenaustritt in Baden mitgeteilt (abgedruckt in der Nummer 63 des „Badischen Beobachters“), die den Eindruck der Berliner Zahlen bestätigen.

Von 1000 Angehörigen der beiden christlichen Konfessionen kamen in Baden nach der Zählung von 1905 auf die katholische Konfession 61,06, auf die evangelische Konfession 38,95. Ein ähnliches Bild bietet eine Darstellung des Anteiles der beiden Konfessionen an den Kirchenaustritten.

Kirchenaustritte von Katho- nischen:	von Evan- gelischen:	prozentual waren an den Austritten beteiligt:
1899 168	141	Katholiken 54,37 % Evangelische 45,63 %
1900 668	709	48,51 „ 51,49 „
1912 939	889	51,37 „ 48,63 „
1913 808	769	51,23 „ 48,77 „

Einem Bevölkerungsanteil der Katholiken von 61,06 Prozent steht also ein etwas niedrigerer Anteil an den Kirchenaustritten gegenüber. Diese Abweichungen zu Gunsten der katholischen Konfession sind hauptsächlich verursacht durch soziale Verhältnisse, die es erwidern, dem größten Teil der katholischen Bevölkerung mit der Kirchenaustrittsbewegung näher zu kommen.

Aus Zell a. S. schreibt man uns: Meine Verichtigung in Nr. 37 des „Volkstums“ ist dahin zu ändern, daß es sich bei dem Ausscheiden des betr. Verwaltungsmittels nicht um den hiesigen sozialdemokratischen Verein, sondern um eine andere Vereinigung handelt. W. W. e. l. z.

Die „Offenb. Ztg.“, die mit bezug auf obgenannte Verichtigung seinerzeit häßliche Bemerkungen gegen den „Volkstums“ machte, mag hieraus entnehmen, daß die dem „Volkstums“ gesandten „Verichtigungen“ nicht immer lauterer Motiven zur Feststellung der Wahrheit entsprungen. Auch Herr Wels tat in dem Falle gut, seine erste „Verichtigung“ nochmals zu „berichtigen“, um Weiterungen zu vermeiden. Damit möchten wir die Sache auf sich beruhen lassen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. März.

Am Bundesratssitz sind die Staatssekretäre Dr. Lisso und Kräfte erschienen. — Dr. Kampff eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Wüchsten des Reiches zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Der Entwurf spricht eigentlich für sich selbst. In den letzten Jahren sind im ganzen 41 Millionen Mark für die Zwecke des Kleinwohnungsbaus zur Verfügung gestellt worden, von denen bereits 8 Millionen Mark

verwendet worden sind. Wir wollen durch dieses Gesetz erreichen, daß wir Baugesellschaften gegenüber Wüchsten übernehmen gegen eine Verzinsung unseres Geldes zu 3 1/2 Prozent. Besondere Bedeutung gewinnt der Entwurf dadurch, daß wir auch Erdbauhypotheken übernehmen. Wir haben die Hoffnung, daß dieses Gesetz den geringer besoldeten Reichsbediensteten billige Wohnung verschaffen wird.

Abg. Gähre (Soz.): Wir wollen anerkennen, daß in diesem Gesetz ein gewisser Fortschritt zu erblicken ist. Es geht aber nicht weit genug. Man hätte sich das österreichische Gesetz zum Muster nehmen sollen. Die Einführung von Tilgungshypotheken bedeutet einen großen Fortschritt. Ich beantrage, den Entwurf der Wohnungskommission zu überweisen. (Beifall links.)

Abg. Dies-Konstanz (Zentr.): Der Gesetzentwurf dürfte kaum auf Widerstand stoßen. Eine Reichsanweisungsausschussinstanz muß geschaffen werden.

Abg. Schulenburg (Natl.): Der Betrag von 25 Millionen Mark, der hier für Wüchsten eingesetzt ist, ist recht niedrig. Wir betrachten den Gesetzentwurf nur als Abschlagszahlung.

Abg. Frommer (Natl.): Auch meine Partei sieht der Vorlage sympathisch gegenüber.

Abg. Wenhorst (Fortchr.): Die Grenzen des Gesetzes sind nicht weit genug gezogen. Wir werden uns in der Kommission bemühen, eine Erweiterung herbeizuführen.

Abg. Dr. Krenndt (Reichsp.): Ich glaube nicht, daß die Wüchstenübernahme für das Reich irgend welche Vorteile bringen wird.

Abg. Lic. Rumm (W. Bg.): Wir begrüßen es, daß durch die Vorlage das Erbbaurecht indirekt gefördert wird. Die Vorlage wird hierauf an die Wohnungskommission verwiesen. — Es folgt die Beratung des

Reichsdarlehensgesetzes.

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Mit der beschlossenen Fassung wird keine weitere Verbreitung des Scheiderechts erzielt werden. Die keinen Interessenten werden benachteiligt. In dem Gesetz hätte eine wirksame Maßnahme gegen die Depositionsbanken liegen können. Das Depositionswesen geht so nicht weiter, daß große Kapitalien nur einigen wenigen Instituten überlassen bleiben. Die Großbanken tragen zur Verteuerung des Lebens und damit der Wohnungen bei.

Abg. Bed-Seibelsberg (Natl.): Wir können uns nicht dazu herbeilassen, ein staatliches Institut zu schaffen, das die Macht der Depositionsbanken an sich reißt und vielleicht noch schlimmer ausnützt, als es heute geschieht. Sind unsere Wünsche auch nicht erfüllt, so stellt doch das Gesetz einen wesentlichen Fortschritt dar.

Abg. Götthel (Fortchr.): Es gibt einige Fortschritte, aber wir heute noch nicht am Ende der Entwicklung des Reichsdarlehensverkehrs. Das es uns gelingen wird, unsere Kreditwirtschaft auf einen anderen Boden zu stellen, ist Zukunftsmusik.

Abg. Südekum (Soz.): Ich denke nicht daran, der jetzigen Regierung in Verbindung mit dem Reichstag zu überlassen, über die Gewährung der einzelnen Kredite zu befinden.

Abg. Kaden (Zentr.): Sobald es die Rentabilität des Reichsdarlehensverkehrs zuläßt, erwarten wir die Herabsetzung der Stammeinlagen und der Gebühren.

Darauf wird das Gesetz endgültig angenommen. Das Gesetz tritt am 1. Juli ds. J. in Kraft. — Hierauf wird in der zweiten Beratung der Gesetzentwurf über die Folgen der Verbinderung wechsel- und scheckrechtlicher Verhandlungen im Ausland unverändert angenommen.

Luftverkehrs.

Direktor Dr. Lewald: Infolge der außerordentlich großen Ausdehnung der Luftschiffahrt ist es notwendig, die Frage des Verkehrs in der Luft gesetzlich zu regeln. Nicht nur das Luftschiffwesen, sondern auch das Flugzeugwesen ist aus einer großen nationalen Bewegung heraus stark gefördert worden. Es lag nahe, die Frage des Luftverkehrs international zu regeln. England und Oesterreich sind uns im Jahre 1911 mit geschickten Vorschlägen vorangegangen. Frankreich ist diesem Beispiel gefolgt. Wir gehen an das Gesetz mit dem Gefühl der Verantwortlichkeit für den Schutz der Nation und des Eigentums. Durch den Entwurf soll die Bahn für die Möglichkeit eines freien Verkehrs in der Luft freigelegt werden. So wie sich die deutschen Luftschiffe das Vertrauen des deutschen Volkes erworben haben, so hoffe ich, daß es den Technikern gelingen wird, das Flugzeug zu einer solchen Höhe zu bringen, daß auch hierin Deutschland in der Welt voran ist. (Bravo!)

Abg. Dr. Landsberg (Soz.):

Die Auftriebs-, Landungs- und Flugplatzvorschriften sind förmlich nach einer internationalen Regelung. Schon des öfteren sind deutsche Ballone bei Ueberfliegen der russischen Grenze beschossen und ihre Insassen widerrechtlich als Spione in Haft gehalten worden. Die ganze Art der Regelung der Materie sagt uns nicht zu. Für die Sicherheit der Luftschiffahrt ist es notwendig, daß die bei den Luftschiffen angestellten Mannschaften nicht eine übermäßig lange Arbeitszeit haben. Der wichtigste Teil der Vorlage ist der von der Gastpflicht. Eine stärkere Forderung der Flugzeughalter würde die Entwicklung nicht hemmen. Nicht der Führer muß haftpflichtig gemacht werden, sondern der Unternehmer. Ich beantrage Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Dr. Felzer (Zentr.): Hinsichtlich der Gastpflicht können ich den Ausführungen des Vorredners zu. Je größer die Sicherheit ist, desto mehr wächst der Verkehr. Man darf aber nicht durch draconische Gastpflichtbestimmungen die weitere Entwicklung hemmen. Mitarbeiter müßte schon eine gewisse Garantie gegeben werden. Wir werden verlangen, daß eine Zwangsversicherung geschaffen wird.

Abg. Lauer (natl.): Hinsichtlich der Gastpflicht kann ich den beiden Vorrednern nicht folgen. Ich halte eine vorläufige Gestaltung der Materie für durchaus notwendig. Die in der Vorlage vorgegebenen Gastpflichten halte aber auch ich für zu gering.

Abg. Dr. Dertel (Natl.): Für uns bildet die Sicherheit des Landes und dessen Verteidigung den Hauptgesichtspunkt. Die Grenzen der Gastpflicht, wie sie in diesem Gesetz gezogen sind, sind viel zu eng. Die Schadenerschaftpflicht bei Notlandungen genügt nicht. Die Landwirtschaft hat dabei den größten Schaden. Wir wollen aber keine Engergigkeit und stimmen für Kommissionsberatung. (Beifall.)

Abg. Siehr-Innenburg (F. Bp.): Die Entschädigungsansprüche genügen nicht. Für Zwangsversicherungsgesellschaften fehlen noch die nötigen Grundlagen für die Beitragsberechnung. Wir müssen der Entwicklung des Luftverkehrs volle Freiheit lassen.

Direktor Dr. Lewald: Bei den Bestimmungen über die Pfändbarkeit der Landeszentralbehörden anstelle des Landesrats ist ein Ungleichmäßigkeit der Maßnahmen nicht zu befürchten.

Abg. Zander (Soz.): Das Gesetz enthält keinen Anlaß dafür, ob nach Inkrafttreten private Flieger Schulen weiter bestehen können.

Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. — Tages-Anfragen. Interpellation wegen des Meher Duells. — Schluß nach 6 1/2 Uhr.

Werket gelesene Nummern nicht weg, sondern gebt sie zur Agitation weiter.

Sewerkchaftliches.

Auf Grund einer Besprechung zwischen einem Vertreter der Firma Daderhoff u. Widmann und einem Vertreter des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes vor dem Gewerbegericht...

Kommunalpolitik.

Zur Wahl eines 1. Bürgermeisters in Heidelberg. Nachdem der Wahlgang am 7. l. M. resultativ verliefen ist, wurde ein erneuter Wahlgang auf Freitag, 20. l. M. anberaumt.

Soziale Rundschau.

Kaufmanns-Erholungsheime. Die deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime mit dem Sitz in Wiesbaden hat sich zur Aufgabe gemacht, erholungsbedürftigen Kaufmännischen Angestellten in ihren verschiedenen Erholungsstätten...

Aus der Partei.

Leitungsreue, 12. März. Am Sonntag, 15. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, findet in der „Krone“ eine öffentliche Volksversammlung statt. Frau Nina Häring aus Stuttgart wird sprechen über „Lebensfragen der deutschen Nation“.

Pforzheim, 12. März. Beim Einfahren in den Hof einer hiesigen Eisenhandlung stieß ein schwer mit Eisenbahnen beladener Wagen gegen einen Pressstein.

Forbach, 11. März. In der Nacht vom Sonntag auf Montag kam es auf der Ortstraße zwischen Italienern und Bayern zu einer Schlägerei.

Oetersheim, 11. März. Nach einem Begegnung ging der Arbeiter Müller mit dem 18jährigen Bahnarbeiter Wilhelm Schäfer noch aufs Feld, um dort einen Haufen aufgestellte Hopfenstangen umzuwerfen.

Mannheim, 12. März. Einen schrecklichen Selbstmord verübte heute früh die 40jährige Ehefrau des Kolonialinspektors Knittel.

Mannheim, 12. März. Als der 18 Jahre alte Laufbursche Josef Geier auf dem Friedrichsring die Straße überqueren wollte, wurde er von einem Lastautomobil einer Brauerei überfahren.

Mannheim, 11. März. Der bei der Reedereifirma Gutjahr bedienstete 34 Jahre alte verheiratete Schiffsführer Heinrich Reil hatte einen Winkel Holz aus dem unteren Schiffsraum heraufgeholt und blieb mit dem Holz beim Durchschlüpfen durch die Luke am Steuerrad hängen.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 13. März. Achtung Mühlburg!

Diejenigen Parteigenossen von Mühlburg, welche sich zur Mitarbeit für die rote Woche nicht gemeldet haben, werden ersucht, dies sofort zu tun und sich bis längstens Sonntag früh 9 Uhr auf dem Büro, Nachstraße 69, bei Gen. Hilz einzufinden, um das Material in Empfang zu nehmen.

Die städt. Betriebskrankenkassenwahlen

finden am Montag, 16. März, statt. Wahlvorschläge sind nur zwei aufgestellt. Liste 1 ist vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter eingereicht und fängt mit dem Namen Rymann Adolf an.

Müsch, 12. März. Am Sonntag, 15. d. M., nachmittags 3 Uhr, findet im „Röven“ eine öffentliche Versammlung statt.

Ein fleißiger Pfarrer. Der Pfarrer Franke aus Bertholdsdorf hielt wiederholt eine Kolporteursfrau an und machte ihr Vorhaltungen, weil sie den liberalen „Straßen-Anzeiger“ verbreitete.

Wenn der Pfarrer Franke aus Bertholdsdorf mginer Frau auf ihren geschäftlichen Gängen keine Ruhe läßt und sie noch weiter auf der Straße belästigt, sehe ich mich veranlagt, ohne Rücksicht auf seinen Beruf, gerichtlich gegen ihn vorzugehen.

Die Breslauer „Volkswacht“ berichtet von diesem Inserat, worauf der Pfarrer Strafantrag gegen unser Parteiblatt stellte. Das Gericht beurteilte den Redakteur, Genossen Förster, zu drei Wochen Gefängnis, weil man aus der Art, wie die „Volkswacht“ über den Vorfall berichtete, schließen konnte, daß der Pfarrer die Frau in unzüchtlicher Weise belästigt habe.

Ein empfindlicher Gegner. In Halberstadt hat die nationalliberale Partei in dem Rechtsanwalt Deesen ein Mitglied, das sich seit Jahren durch eine besonders gebihrige Bekämpfung der Sozialdemokratie auszeichnete.

Am Montag wurde der Prozeß vor dem Schöffengericht in Halberstadt verhandelt, und zwar waren angeklagt der Redakteur Genosse Berg vom „Halberstädter Anzeiger“, einem in einem Privatverlag erscheinenden Blatte mit sozialdemokratischem Tendenz, der Arbeitersekretär Genosse Schulze, Halberstadt, und der Redakteur Genosse Emil Müller von der Magdeburger „Volkstimme“.

Aus dem Lande.

Offenburg. Der diesjährige Weinmarkt, veranstaltet von der Stadt Offenburg, erfreute sich trotz der schlechten Weinernte eines guten Verlaufes.

Mts., abends 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Wähler-versammlung in der Gewerkschaftszentrale statt. Die städt. Arbeiter seien auch an dieser Stelle auf diese Versammlung aufmerksam gemacht.

Rintheim. Am Sonntag den 5. März, nachm. 3 Uhr, spricht im Saale zur „Friedrichskrone“ die bekannte Rednerin, Fräulein Luise Weinstein-Stuttgart auf Veranlassung des hiesigen homöopath. Vereins über: „Wodurch entstehen so viele Krankheiten; deren Ursachen, Verhütung und Heilung“.

Einstiegsdiebstahl. Gestern abend zwischen 10 und 12 Uhr stieg ein unbekannter Dieb vom Hofe eines Hauses der Vorholzstraße auf den Hof der Parterrewohnung, öffnete durch Eineingreifen in ein geöffnetes Oberfenster die Balkontüre und entwendete 110 M., sowie zwei Rosenkränze und eine Taschenlampe.

Schwerer Automobilunfall. Gestern abend kurz nach 8 Uhr stieß eine Kraftdroschke auf der Durlacher Allee bei der Georg-Friedrichstraße mit einem auf der linken Seite der Fahrbahn nach dem Durlacher Tor entgegenfahrenden vierrädrigen Handwagen zusammen.

Veranstaltungen.

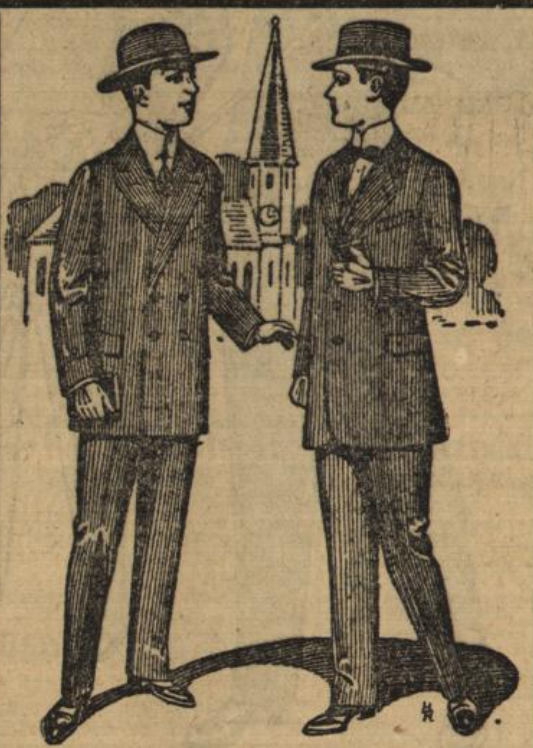
Hermann Gura gibt heute Freitag, abends 8 1/2 Uhr, im Entschaffungsraum seinen populären Löwe-Balladenabend.

Fußballspiel. Am kommenden Sonntag treffen sich die erste Mannschaft des F.C. Rhönitz Mannheim und Mühlburg auf dem Sportplatz des F.C. Mühlburg an der Sonnelstraße.

Colosseum. Am Donnerstag abend begann die japanische Tragedin Wdme. Kanato mit ihrem Ensemble aus Tokio ein viertägliches Gastspiel im Colosseum.

Die städt. Betriebskrankenkassenwahlen finden am Montag, 16. März, statt. Wahlvorschläge sind nur zwei aufgestellt. Liste 1 ist vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter eingereicht und fängt mit dem Namen Rymann Adolf an.

Die städt. Betriebskrankenkassenwahlen finden am Montag, 16. März, statt. Wahlvorschläge sind nur zwei aufgestellt. Liste 1 ist vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter eingereicht und fängt mit dem Namen Rymann Adolf an.



Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge in schwarz, blau und marengo ein- und zweireihig N. 10.- 12.- 14.- 16.- 18.- 22.- feinere Qualitäten N. 25.- bis 45.- Tadelloser Schnitt. Sorgfältigste Ausführung.

Größere Posten bessere Herrenkleiderstoff-Netze sind enorm billig abzugeben Kaiserstr. 133 1 Treppe hoch 7268 Ecke Kaiser- und Kreuzstraße, Eingang bei der kleinen Kirche.

Konfektionshaus „Hansa“ Inh.: Louis Wolf 784 Karlsruhe — Kaiserstraße 50, Ecke Adlerstr.

Die billigste Quelle in getragenen Anzügen, Schuhe, Heberzieher v. 4 an, Ulster z. sowie beste Gelegenheitskäufe in Schuhwaren findet man in dem An- und Verkaufsgeschäft von Arnold Schap, 34 Röhrlingerstraße Nr. 34.

bei der Konversation muß sympathisch ansprechen. Ihr „Harakiri“ (Selbstmord durch den Dolch) als „D-fifu“ war von geradezu padendem Realismus. Das Blut schob dabei sichtbar aus der Galsiwunde; was übrigens ganz der japanischen Darstellungsart entsprach, denn die Japaner lieben in ihren Schauspielen recht viel Blut. Als „Otafe“ war die Künstlerin unvergleichlich. Sie hatte diese Rolle mit so viel Reizen der lebenswürdigen Schalkhaftigkeit und ungezwungenen Naivität aus, daß man oft glauben konnte, eine der besten europäischen Schauspielerinnen vor sich zu haben. Ihr Friseurjunge war eine wertvolle Probe mimischer und darstellerischer Detailmalerei. Von den übrigen Darstellern verdienen im ersten Stück die männlichen Darsteller: Kagahämer (Tikuan), Kama-mur (Zanzei), Kobayashi (Guta) und im zweiten Stück: Muracara (Diener), Sato (Samurai) sowie die Partnerin Cho Cho San als Yoshito lobende Erwähnung. — Zwischen den beiden japanischen Tragödien paradierten die an dieser Stelle schon eingehend gewürdigten Variete-Kummern; mit besonders großem Applaus der beliebte jächische Sumorist Kob. W. Sch.

Neues vom Tage.

Trömel in Leipzig.
Leipzig, 12. März. Der frühere Bürgermeister von Usedom, Trömel, hielt gestern im großen Saale des Zentraltheaters einen Vortrag über seine Erlebnisse in der Fremdenlegion, der in der dringenden Mahnung gipfelte, auf jede Weise Propaganda gegen die Legion zu machen.

Letzte Nachrichten.

Aus der elsass-lothringischen Kammer.
Straßburg (Elsass), 12. März. In dritter Lesung wurde heute von der Zweiten Kammer die von der Regierung verlangte Vermehrung der Schutzmannschaften in den größeren Städten nach nochmaligem scharfen Eintreten des Staatssekretärs der andernfalls die Verantwortung für die Sicherheit in den größeren Städten ablehnen zu müssen erklärte, mit großer Mehrheit angenommen. Ein Antrag der sozialdemokratischen Partei auf Streichung dieser Vermehrung wurde abgelehnt. Ebenso wurden bei dem Gendarmerie-Etat die Forderungen der Regierung zum größten Teil wiederhergestellt, insbesondere für den Gerichtsoffizier, sowie die Forderung für die Neubewaffnung der Gendarmerie mit Pistolen. Die Pferdeunterhaltungskosten der Gendarmerieoffiziere, die teilweise in der 2. Lesung als künftig wegfallend bezeichnet worden waren, sollen — wie dies in Preußen bereits geschehen ist — künftig zusammen mit der Reichskostenabfindung

der Offiziere im nächsten Jahre in einer Summe als Dienstaufwandentschädigung auf eine neue Basis gestellt werden. — Die Gehälter der Gendarmerieoffiziere wurden überhaupt nicht — wie das unrichtigerweise von anderer Seite gemeldet worden war — gestrichen.

Wahlen in Schweden.

Stockholm, 12. März. Der Termin für die schwedischen Wahlen ist nun festgesetzt. Am 12. März wird in Stockholm, am 29. in Blekinge, am 3. April in Gothenburg und im übrigen Lande am 4. und 5. April gewählt. Die offiziellen Wahlergebnisse werden erst zwischen dem 17. und 20. April bekannt gegeben.

Militärvorlage in Frankreich.

Paris, 12. März. Die Kammer beriet heute Vormittag den Gesetzentwurf über die Aufstellung der Cadres und über die Effektivbestände der verschiedenen Waffengattungen. Jaurès nannte den Gesetzentwurf ein glänzendes Blendwerk. Er fordere Pferde für die neuen Regimenter, während schon heute Pferde für die vorhandenen Regimenter fehlten. Er verlange neue Offiziere und Unteroffiziere, während schon jetzt 2500 Offiziere und 6000 Unteroffiziere fehlten. Das Dreijahresgesetz werde unter den sozialen, finanziellen und wirtschaftlichen Lasten zu Grunde gehen. (Beifall auf der äußersten Linken und auf verschiedenen Bänken der Linken.)

Paris, 13. März. Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Jaurès über Pferdemangel bei einem Artillerie-Regiment, rechtfertigte der Kriegsminister die Verstärkung der Cadres der Armee, die alle Hoffnungen Frankreichs verkörpere und das ganze Vertrauen des Landes genießen sollte. Darauf wurde die Generaldebatte geschlossen. Die Kammer nahm sämtliche Artikel des Cadres-Gesetzes und sodann das Gesetz in seiner Gesamtheit an.

Aus Transvaal.

Kapstadt, 12. März. General Smuts erklärte gestern im Senat, die Regierung habe ihre Ansicht über die Verschickung der Arbeiterführer nicht geändert. Die Verschickten seien für immer von der Einwanderung ausgeschlossen, doch würden gesetzliche Vorkehrungen getroffen werden, um ihnen unter gewissen Bedingungen eine zeitweilige Rückkehr zu gestatten. Der frühere Premierminister der Kapkolonie, Schreiner, protestierte entschieden gegen die Indemnitätsbill und forderte Beweise für die Verbrechen der Verschickten. Wenn der aufrührerische Charakter ihrer Aeußerungen nachweislich gewesen wäre, so hätten die ordentlichen Gerichte darüber entscheiden sollen. Wenn die Regierung die Schuld der Männer nicht beweisen könne,

werde er beantragen, einen Gerichtshof einzusetzen, um über alle Fragen, die sich aus der Bill ergeben, zu entscheiden.

Pretoria, 12. März. Der Generalstaatsanwalt von Transvaal hat die Strafverfolgung mehrerer Arbeiterführer abgelehnt, gegen die im Vorverfahren wegen ihrer Agitation im Eisenbahnerstreik Anklage erhoben worden war.

Truppenanhäufung an der mexikanischen Grenze.

London, 12. März. Nach einem Telegramm des „Change Telegraph“ hat der Kriegsminister der Vereinigten Staaten beschloffen, die Truppen an der mexikanischen Grenze zu verstärken. Eine Division Infanterie hat infolge dessen Befehl erhalten, sich nach Texas zu begeben.

Wasserstand des Rheins.

13. März.
Schusterinsel 2.92 m, gef. 15 cm, Rehl 3.93 m, gef. 31 cm
Marau 6.48 m, gef. 2 cm, Mannheim 6.81 m, gef. 26 cm

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Verein Arbeiterpresse und Unterstützungsvereinsung.) Montag abend 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung bei Schaufelbecker (Nebenzimmer).
Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag, 15. März, Tagestour: A. Wilbbad, Leinach, Babelstein, Girsau, Liebenzell. Abf. 4.10 Uhr (Hauptb.) nach Wilbbad, Fahrpr. 2.20 M., Gehzeit 7 Std. — B. Tagestour: Margzell, Menzschwandener Hof, Bernstein, Teufelsmühle, Gernsbach. Abf. 6.40 Uhr (Abt.) nach Margzell, Fahrpr. 1.45 M., Gehz. 6 St. 7863
Karlsruhe. (Arbeiter-Abfahrerverbund „Solidarität“) Samstag, 14. ds. Mts., Zusammenkunft um 7 1/2 Uhr im Lokal wegen sehr wichtiger Angelegenheit. Zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache. F. B. 7869
Arbeiter-Längerbund, 3. Bezirk. Den Bezirksvereinen von Durlach und Umgegend zur Kenntnis, daß die Abfahrt zum Bezirkskonzert in Forzheim am 15. März per Sonderzug 12.30 Uhr ab Durlach erfolgt. Rückfahrt 10.00 Uhr ab Forzheim. 7868
Weiertheim. (Arbeitergefangenenverein „Freiheit“.) Am Sonntag abend 6 Uhr ab gemütliches Beisammensein im Stefaniensbad. Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder auch freundlichste ein, auch Freunde und Gönner unseres Vereins sind herzlich willkommen. 7856
Gagfeld. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Sonntag, den 15. März, mittags 1/3 Uhr, im „Friedrichshof“: Allgemeiner Metallarbeiterversammlung mit Vortrag des H. v. Heintz Sauer. 7841
Durlach. (Arbeiterbund Fortwärts, Sängersektion.) Abfahrt der Sänger zum Bezirkskonzert nach Forzheim 12.30 Uhr ab Durlach. Hierzu ist auch die Passivität freundlichst eingeladen. 7867

Samstag nachmittag 3 Uhr

eröffnen wir unter der Firma

Mees & Löwe

ein erstklassiges Spezialhaus für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung verbunden mit einer grossen Spezial-Abteilung für moderne Maßanfertigung in den bedeutend vergrößerten Räumen des Kaufhauses Jakob Löwe.

Das Atelier für Maßanfertigung untersteht der Leitung des Herrn **V. Mees**, langjähriger Zuschneider im Hause Adolf Stein, Karlsruhe i. B.

**Besichtigung
ohne Kaufzwang!**

Spezialhaus für moderne
Herren- und
Knaben-Bekleidung

Eröffnung!



- Grosse Auswahl in
- Herren-
- Anzüge,
- Paletots,
- Ulster
- Frack-, Smoking-
- Anzüge
- Cutaway
- Fantasie - Westen
- Hosen
- Pelerinen
- Staub-Mäntel
- Sport-Anzüge
-
- Berufs - Kleidung
-
- Elegante
- Jünglings-
- Bekleidung
-
- Vornehme
- Knaben-
- Bekleidung
-
- Deutsche und
- englische Stoffe
-
- Herrenwäsche

Mees & Löwe

Karlsruhe
46 Kaiserstrasse 46.

„Homöopathischer Verein Rintheim“.
 Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr, im Saale
 zur Friedrichskrone, Vortrag von Fräulein Weinstein
 Stuttgart über:
Wodurch entstehen so viele Krankheiten,
 deren Ursachen, Verhütung u. Heilung,
 daran anschließend Vortrag nur für Frauen und er-
 wandene Töchter. Hierzu sind alle Männer und Frauen
 freundlich eingeladen. Eintritt frei. Der Vorstand.

Alle Arbeiter-Radfahrer von
Sttlingenweier u. Bruchhausen
 werden am Sonntag, den 15. März, mittags 12 Uhr, zu
 einer öffentlichen

Radfahrer-Versammlung
 nach Bruchhausen, „Wirtschaft zum Bahnhof“, eingeladen.
 Tagesordnung:
 Zweck u. Nutzen d. Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“.
 Die Bezirksleitung des III. Bezirks.
 Franz Eitt.

Konfirmanden- und
Kommunikanten-
Anzüge und Stiefel
 sowie alle andern Sorten Schuhwaren kauft man am
 besten und billigsten im bekannten
An- u. Verkaufsgeschäft
Levy, Markgrafenstrasse 22.
 Telephon 2015.

Ein Versuch lohnt!
Konfirmanden-Stiefel
 und Schuhwaren aller Art
 kauft man gut und billig in großer Auswahl
 bei
Ludwig Betsche
 Uhlandstraße 35 (Nähe Sofienstraße).

Städtisches Bierordtbad.
Große Schwimmhalle.
 Für Damen und Mädchen geöffnet: Werktags vormittags 9
 bis 11 Uhr und nachmittags 2-1/2 bis 5 Uhr, mit Ausnahme
 Samstags nachmittags. Ferner Freitags abends von 8 bis
 11/8 Uhr zu ermäßigtem Preis.
 Für Herren und Knaben geöffnet: Werktags vormittags 8 bis
 9 Uhr und 11-2 Uhr, nachmittags 1/2-8 Uhr, Freitags
 nachmittags nur bis 6 Uhr, sowie Samstags vormittags
 11 Uhr bis abends 9 Uhr und Sonntag 8-12 Uhr.
 Auch über Mittag geöffnet.

Durlach.
J. Faber, Malergeschäft
 12 Hauptstraße 12
 empfiehlt sich einer verehrlichen Einwohnerschaft für alle in sein
 Fach einschlagenden Arbeiten bei reeller Bedienung und
 billiger Berechnung. — Werkstätte Kirchstraße 13.

In den nächsten Tagen wird in unserem Verlag
 erscheinen:
Militarismus,
Krieg und Arbeiterklasse.
 Verteidigungsrede der Genossin
Rosa Luxemburg vor der Frankfurter Strafkammer
 Umfang ca. 16 Seiten. Preis 10 S. Porto 3 S.
 Dieser Prozeß, eine der feinsten Wästen preußisch-
 deutscher Rechtsprechung, der mit der Verurteilung unserer
 Genossin Luxemburg zu einem Jahr Gefängnis endete,
 hat überall berechtigtes Aufsehen erregt. So interessant
 nun auch die Ausführungen des Staatsanwaltes sein
 mögen, auch die Äußerungen bei der Einwendung der zur
 Verurteilung benötigten Paragraphen, alles dies wird in
 den Schatten gestellt durch die meisterhafte und aufrechte
 Verteidigungsrede unserer Genossin Luxemburg.
 Dieser Prozeß wirkt aufpeitschend. Sorgt
 für einen Massenverkauf dieser Broschüre.
 Bestellungen sofort erbeten
Buchhandlung Volksfreund,
 Karlsruhe, Luisenstraße 24.

K. F.-C. Phönix
 (Phönix-Alemannia) e. V.
 Sportplatz links der Rheintal-
 bahn entlang. Telephon 1838.
 Sonntag, den 15. März 1914
 auf unserem Platz:
 Vorm. 10 Uhr: VI. Mannschaft
 gegen Germania Durlach IV.
 Nachm. 1 Uhr: V. Mannschaft
 gegen Germania Durlach III.
 Nachmittags 1/2 Uhr:
Phönix I. gegen
F.C. Freiburg I.
 Liga-Spiel.
 In Durlach: II. und IV. Mann-
 schaft gegen Germania Durlach
 I. u. II.
 III. Mannschaft in Pforzheim
 gegen V. f. R. II. Mannschaft.

K.F.V.
 II., III. u. IV. Mannschaft geg.
 Frankonia I., II., und III.
 Beginn 8, 1/2 bzw. 4 1/2 Uhr.

Fussball-Club
Mühlburg
Verein für
Rasenspiele
 e. V. — Gegr. 1906.
 Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V.
 Samstag, den 14. März:
Spieler-Versammlung.
 Sonntag, den 15. März:
Phönix — Mannheim
 auf unserem Platze 1/2 Uhr.
 2. Mannschaft in Hagenau.
 5. Mannschaft F.-C. Durlach
 auf unserem Platze 1 Uhr.
 A.H. Wettspiel auf uns. Platze
 10 Uhr. 2003

Bitte lesen!
 Mob. Mädchenkleider, Blusen,
 Unterwäsche, Mäntel und Schuhe,
 alles wie neu, für 12-15 Jahren,
 elegantes Samtleid mit Jade,
 Größe 42, Turnhose, Kostüme,
 Röcke usw. in großer Auswahl
 spottbillig zu verkaufen: Stein-
 straße 16, parterre. Knaben-
 Anzüge für 5-14 Jahren. 7850

TAG-GEN
Zigaretten
 2 - 2 1/2 - 3 - 4 - 5 Pfg
 Tabakarbeiter-Genossenschaft
 E. G. m. b. H. — Stuttgart.
 Zu haben in Zig.-Geschäften
Töpper, Ruppurrerstrasse 10,
 und **Josef Brehm.**
 In Durlach: **Otto Hoffmann.**

Möbel enorm
billig.
 1 tüchtig Kleiderschrank . 15 M
 Vollster Schifffonier . 38 M
 Schreibtische, eleg. . . 35 M
 Trumeaux, große . . . 30 M
 Kurgarderoben, eiden . 16 M
 Tisch-Diwans, eleg. . . 35 M
 Chaiselongue, gut gearb. . 24 M
 Buffets, hochfein . . . 120 M
 Eisene Bettstellen von 8 M an.

Für Brautleute
 günstigste Bezugsquelle in
 kompletten Einrichtungen.
 Anerkannt billig und gut.
Möbelhaus Werner
 Schloßplatz 13, 7863
 Eingang Karl-Friedrichstraße.

Unmöbliertes Zimmer
 zu mieten gesucht. Südstadt
 bevorzugt. Offerten unter 102
 an die Expedition dieses Blattes.

Kinderwagen,
 Korbgeläch, gut erhalten, billig
 zu verkaufen. 7862
 Gartenstr. 58, 3. St. r.

Kaiserstrasse 115 **Dreyfuss** Ecke Adlerstrasse.

Für
Konfirmanden und
Kommunikanten
 empfehlen wir unser grosses Lager in ein-
 und zweireihigen
Anzügen
 schwarz, blau und dunkelgemusterte
 Kammgarne, Cheviots und Tuche
 Unsere Hauptpreislagen: 7847

8⁵⁰ 12⁵⁰ 18.- 22.- 27⁵⁰

Kaiserstrasse 115 **Dreyfuss** Ecke Adlerstrasse Rabatt-Marken.

Konfirmanden- und
Kommunikanten-Anzüge
 in schwarz und blau
 Preisliste: Mk. 9.50, 12.-, 15.50, 18.-, 21.-, 24.- u. höher
 finden Sie in reichhaltiger, gutsortierter Auswahl
 bei streng festen, billigsten Preisen bei
August Schindel jr., Durlach
 Hauptstraße 88
 7584 NB. Beachten Sie gefl. Schaufenster und Preise.

Fleisch-Verkauf
 Samstag den 14. ds. Mts.
 verkaufe ich Pflanzstraße 20,
 von 7 bis 1 Uhr la Qualität
Wastkühlfleisch
 eigene Mästung, per Pfd. 70 Pfg.
Wilhelm Neck
 Mollereibestzer. 7804



Herde! Herde!
 Email und lackiert, v. 40 an.
L. Andlauer, Schillerstr. 4.
 Gebrauchte Herde werden im
 Zahlung genommen. 7837

Schuhreparaturen werden
 in laubest. Ausführung u. bestem
 Material ausgef. Eleft. Betrieb.
S. Bödel, Körnerstr. 22. 7891

2 schöne Daarmatzen (rot),
 pol. Chiffonier, 1 hochhäupt. u.
 1 halbranz. Bett, verstellbare
 Federbetten, 1 guter Herd, sehr
 billig abgegeben. 7861
Ernst-Wilhelmstr. 18, Hof.

Jackenkleider und Blusen
 werden eleg.
 und billig angefertigt. Frau
Fränziska Duz, Durmers-
heim, Engelstraße. 7842

Cravatten
 Entzückende Neuheiten
 finden Sie stets in reich-
 haltiger Auswahl im
Kaufhaus Zapf
 Zell a. H.

Die
Marke für alle:
Zell
Cacao-Chocolade
HARTWIG & VOGEL A.G.
 Reisevertreter für Baden u. Pfalz: Hermann Wassermann,
 Karlsruhe i. B., Kaiserstrasse 62. Telephon 687.

3 Wohlfühle Tage 3

Beginn: Samstag, den 14. März, morgens 8 Uhr.

Damen- und Kinder-Konfektion

Kostüme blau in allen Grössen 38.- 29.- 18⁷⁵	Mäntel Gummitin und Gummi . . . 32.- 28.50 24⁵⁰	Röcke aus guten Stoffen 3.50 2.50 1⁹⁰	Mädchen-Kleider flotte Façons . . 6.75 4.50 3⁷⁵ jede weitere Grösse 75 J mehr.
Kostüme blau Ersatz f. Mass 65.- 56.50 48⁰⁰	Moirée-Jacken 36.- 28.- 19⁵⁰	Röcke moderne Form . 7.75 6.50 4⁵⁰	Mädchen-Kleider elegante Façons 16.50 13.- 9⁷⁵ jede weitere Grösse 1 A mehr.
Kostüme englisch grosse Auswahl 32.- 28.- 19⁵⁰	Mäntel schwarz . . . 32.- 23.50 21⁰⁰	Röcke blau und schwarz 8.50 6.75 4²⁵	Knaben-Anzüge blau, Prinz Heinrich-Façon 10.50 8.75 6⁷⁵
Kostüme engl. in allen Modifarben . . 56.- 48.- 39⁰⁰	Morgen-Röcke 8.75 6.50 4²⁵	Blusen weiss und farbig 2.50 1.50 95⁵⁰	Knaben-Anzüge engl. Geschmack 13.75 9.50 5⁷⁵
Sportjacken in allen Farben . . . von 12⁷⁵ an	Maftinées 2.75 1.50 95⁵⁰	Blusen Wolle und Seide 7.50 5.75 3⁷⁵	

Mode-Waren 1 Posten Piqué- und Stickerei-Kragen zum Aussuchen 28	1 Posten Spachtel-u. Stickerei-Kragen zum Aussuchen 45	1 Posten Spachtel-Kragen zum Aussuchen 55	1 Posten Spachtel-Kragen zum Aussuchen 75	1 Posten Schweizer Stickerei u. Einsätze zum Aussuchen 95
--	---	--	--	--

Schürzen

Kinder-Hänger in farbig . . 1.25 95 75
Knaben-Schürzen 95 75 45
Blusen-Schürzen farbig . . . 1.75 1.25 95
Kleider-Schürzen beste Qual. 3.90 3.25 2.90

Damenwäsche

Damen-Hemden Ia Qualität 2.75 1.90 1.25
Damen-Beinkleider gut verarb. 1.95 1.45 95
Prinzess-Röcke sehr eleg. 7.50 6.45 5.75
Untertailen gr. Auswahl 2.25 1.65 95

Handschuhe

Damen-Handschuhe farb. Trikot . . 95 65 45
Damen-Handschuhe Leder imit. 1.75 1.45 95
Herren-Handschuhe farb. Trikot 1.45 95 65
Glacé-Handschuhe für Damen u. Herrn 2.50 1.75

Strümpfe

Damen-Strümpfe reine Wolle 1.95 1.45 95
Damen-Strümpfe , gestr. reine Wolle . . . 1.95 1.25
Baumw. Strümpfe gewebt 95 65 38
Socken elegant bestickt . . 85 65

Kleiderstoffe

Woll-Serge , na. 110 cm moderne Farben 2.75 2.25
Woll-Popeline , ca. 110cm moderne Farben 2.90 2.25
Popeline-Damassé 110 cm 4.75 2.90
Damassé-Mohair mit Seide, ca. 110 cm 4.75

Seidenstoffe

Seide , Cachemirart moderne Farben 1.45
Helvetia , gaufré Seide sehr modern 2.75 2.45 1.95
Blusen-Seide elegante Dessins . . . 1.75
Kleider-Seide breite Ware 5.50 4.75 3.75

Trikotagen

Herren-Hemden Macco . . . 1.75 1.45 95
Einsatz-Hemden 2.50 1.75 1.25
Herren-Hosen Macco . . . 2.25 1.70 1.35
Togo-Luna-Wäsche , Hemden, Hosen und Jacken, bedeutend im Preise reduziert.

Herrenartikel

Krawatten schwarz 90 65 45
Selbstbinder , grosse Auswahl 1.65 95 48
Kragen in allen gangbaren Formen 55 45 35
Regen-Schirme 7.00 5.50 3.25 2.25

Geschenk- und Bedarfs-Artikel für Konfirmation und Kommunion

Regen-Schirme 3.50 2.75 2²⁵	Schwarze Kleider-Stoffe 1.90 1.45 95	Glacé-Handschuhe schwarz, für Knaben . . 1.75 1⁴⁵	Konfirmanden- u. Kommunkanten-Hemden 2.25 1.95 1⁴⁵
Tändel-Schürzen , weiss 1.90 1.75 1²⁵	Weisse Kleider-Stoffe 2.25 1.75 1¹⁵	Glacé-Handschuhe , schwarz u. weiss, f. Mädchen . . 1.95 1⁶⁰	Konfirmanden- u. Kommunkant-Beinkleid. 2.25 1.45 1¹⁰
Zwirn-Schürzen , weiss, ohne Träger . . 1.75 1.25 95	Leder-Taschen imit. 1.75 1.25 95	Konfirm. u. Kommunikant-Hemden , weiss 3.50 3.10 2⁴⁵	Stickerei-Unterröcke 2.60 1.90 1⁴⁵
Corsets , Ia. Dreil 2.45 1.95 1³⁵	Leder-Taschen , imit., mod. Formen 2.45 1⁹⁰	Ausputz für Konfirmanden- und Kommunikanten-Kleider sehr preiswert.	Kerzen-Tücher schöne Ausführung 1.25 95 40
Reform-Leibchen für Konf. u. Komm. 2.45 1.75 1⁴⁰	Leder-Taschen eleg. Ausführung . . . 3.25 2⁷⁵		Taschen-Tücher , weiss 1/2 Dtzd. 1.85 1.25 75

Corsets

Posten 1 Direktoire-Façon sehr billig 1⁹⁵	Posten 2 Lange Form Ia. Dreil 2⁴⁵	Posten 3 Direktoire-Form hübsch garn. 2⁹⁰	Posten 4 Eleg. Façon in bester Ausführung 3⁶⁰	Posten 5 Bestes Corset Direktoire-Form 4⁹⁰
---	---	---	---	--

Mode- und Aussteuer-Haus

LANDAUER.